

Budgetiert – Kapiert in 90 Minuten

Unterrichtseinheit für die Oberstufe und weiterführende Schulen
Ein Kooperationsprojekt von Plusminus und der Schweizerischen Post




PLUSminus

DIE POST 

Inhalt

1 Umgang mit Geld

Den eigenen Umgang mit Geld reflektieren

2 Budget

Das Detailbudget kennen lernen
Laufende Kosten kennen
Budgetoptimierungen kennen

3 Visionen

Visionen für die eigene Zukunft entwickeln

4 Schulden und Schuldenfallen

Schuldenfallen kennen
Schulden vorbeugen und verhindern

Lehrmittel, Links und Downloads

Vorwort

Heute bereitet einer zunehmenden Anzahl von Menschen der Umgang mit Geld Mühe. Sei es, weil sie den Verlockungen der Konsumwelt nicht widerstehen können oder weil die Lebensumstände sie dazu zwingen, mit knappen Mitteln haushalten zu müssen. Besonders davon betroffen sind junge Menschen. Jeder dritte Jugendliche in der Schweiz hat Schulden.

Nur wer Finanzkompetenz im Umgang mit Einnahmen und Ausgaben erlangt, ist in der Lage, Schulden zu verhindern oder sich frühzeitig Hilfe zu holen. Finanzkompetenz bedeutet, dass jemand mit Geld umgehen kann, Kosten voraussieht, finanzielle Engpässe abschätzen kann und entsprechende Massnahmen einleiten kann.

Der Überblick über die eigene finanzielle Situation hat eine grundlegende Bedeutung für die Verhinderung von Schulden. Darum steht das Budget im Zentrum der Unterrichtseinheit. Das Budget hilft den Jugendlichen, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, welche Ausgaben auf sie zukommen. Dieses Bewusstsein wiederum ist ein wichtiger Faktor dafür, dass Schulden vermieden werden können.

Die vorliegende Unterrichtseinheit gliedert sich in vier Teile:

- Als Einstieg reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Umgang mit Geld.
- Daran anschliessend wird im zweiten Teil das Budget erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei den Begriff «laufende Kosten» kennen und erfahren, mit welchen Lebenshaltungskosten zu rechnen ist. Auch wenn für die Jugendlichen in diesem Alter noch nicht alle Budgetpositionen relevant sind, ist es wichtig, dass sie bereits jetzt einen ersten Überblick über ein Detailbudget erlangen und sich ein Bewusstsein für die zukünftigen Lebenskosten bildet.
- Thema des dritten Teils sind Zukunftsvisionen der Schülerinnen und Schüler. Sie sind die Basis für überlegte Entscheidungen bezüglich der persönlichen Geldregelung.
- Im vierten Teil schliesslich geht es um Schuldenfallen. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass es wichtig ist, bei der Umsetzung der Visionen die finanziellen Möglichkeiten zu berücksichtigen, um nicht in die Schuldenfalle zu tappen.

Die Unterrichtseinheit ist für eine Unterrichtssequenz von 90 Minuten konzipiert.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg mit der Unterrichtseinheit.

Eva Schätti Franziska Bernhard
Plusminus Basel PostDoc Bern

1 Umgang mit Geld

Thema

Der nachhaltige Umgang mit Geld ist ein wichtiger Schritt und eine Entwicklungsaufgabe eines jungen Menschen. Die Schülerinnen und Schüler werden als Einstieg bei ihrem persönlichen Umgang mit Geld abgeholt. Dabei geht es nicht nur um Geld, sondern auch um Fragen nach dem Wert.

Ziel

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihren persönlichen Umgang mit Geld.

Material

- Song «Money» von Mundart-Rapper Bligg, vgl. <https://moneyfit.postfinance.ch/de/resource/budgetiert-kapiert-in90-minuten>
- Kopiervorlage «Welcher Geld-Typ bin ich?»

Einstieg

Die eigene Einstellung zum Geld reflektieren:

- Variante 1: Die Klasse hört sich den Song «Money» von Mundart-Rapper gemeinsam an (vgl. Ausschnitt).
- Variante 2: Die Karten «Welcher Geld-Typ bin ich?» auf der Kopiervorlage werden vergrössert ausgedruckt und aufgehängt oder am Boden ausgelegt. Jede Schülerin und jeder Schüler entscheidet sich für den persönlich am besten passenden Satz. Anschliessend Diskussion im Plenum.

Vertiefung

Plenum: Eine Reflexion rund um den Umgang mit dem eigenen Geld kann entlang folgender Fragen erfolgen:

- Welchen Wert/welche Bedeutung hat Geld für mich?
- Welche Werte ohne Geld sind für mich wichtig?
- Wie gebe ich mein Geld aus?
- Was bezahle ich von meinem Geld?
- Was ist wichtig für mich (Statussymbole, Markenartikel, Freizeitverhalten)?
- Was habe ich zur Verfügung (Budget, Taschengeld, Ersparnis usw.)?



Song «Money» von Mundart-Rapper Bligg



Kopiervorlage «Welcher Geld-Typ bin ich?»

2 Budget

Thema

Ein Budget ist etwas Individuelles und abhängig von der aktuellen Lebenssituation. Für einige ist das Mofa nicht wegzudenken, für andere der regelmässige Konzertbesuch. Finanzen sind so einzuteilen, dass Einkommen und Ausgaben im Gleichgewicht sind. Das Budget gibt Kontrolle über regelmässige Ausgaben, Reserven für Unvorhergesehenes und plant die Steuern ein. Bei Veränderungen, wie z.B. Erwerbslosigkeit, werden die Ausgaben überprüft und wenn nötig neue Prioritäten gesetzt. Und nicht zuletzt gibt das Budget einen Überblick über Einsparmöglichkeiten.

Ziel

Die Schülerinnen und Schüler erlangen Wissen rund ums Budget. Sie kennen das Detailbudget, den Begriff «laufende Kosten» und Möglichkeiten der Budgetoptimierung.

Material

- Pinnwandkarten (mit Budgetbegriffen, vgl. Variante 2)
- Kopiervorlage und Excel-Datei «Detailbudget», Download unter: www.post.ch/postdoc

Einstieg

Was braucht es zum Leben?

- Variante 1: Die Schülerinnen und Schüler schreiben Budgetpunkte auf Pinnwandkarten und heften diese laufend an die Pinnwand. Sie sollen dabei nicht sprechen, sondern sich von den anderen anregen lassen.
- Variante 2: Die Schülerinnen und Schüler erhalten Karten mit den Budgetposten (z.B. Zahnärztliche Behandlung, Steuern, Krankenkassenprämien, Schulmaterial usw.) und zeichnen anhand der Karten ein Mindmap, in dem sie die Budgetposten strukturieren.

Vertiefung

Mit dem Detailbudget arbeiten:

- Plenum: Was sind laufende Kosten? (Begriffsdefinition: Laufende Kosten fallen regelmässig und im gleichen Umfang an. Der Begriff «Fixkosten» ist ungenau, denn auch diese Budgetpunkte sind veränderbar, z.B. billigere Wohnung, günstigere Krankenkasse, geringerer Stromverbrauch, Steuern je nach Einkommen. Er wird allerdings im täglichen Sprachgebrauch noch häufig verwendet.) Beispiele für laufende Kosten sammeln bzw. die Pinnwandkarten, die den laufenden Kosten zugewiesen werden (Variante 1), speziell kennzeichnen. Viele Menschen bezahlen bei Budgetengpässen nur einen Teil ihrer Rechnungen sofort. Wichtig ist zu wissen, welche Rechnungen unbedingt und termingerecht bezahlt werden müssen: Miete, Strom und medizinische Versorgung haben immer erste Priorität. Dazu gehören auch die Steuern, Essen, Trinken oder das Busbillet. Teilweise können allerdings Anpassungen gemacht werden, z.B. Lunch-Box oder das Velo benützen usw.
- Plenum: Den Aufbau des Detailbudgets im Plenum erarbeiten: Welche Budgetposten sind wo aufgeführt? Wo sind die laufenden Kosten? Dieses Budget ist praxiserprobt. Es ist wichtig, alle Punkte zu kennen, die für eine optimale Budgeterstellung nötig sind, auch wenn später ein «reduziertes» Budget geführt wird.
- Einzelarbeit: Die Schülerinnen und Schüler füllen den Teil des Detailbudgets aus, der für ihre persönliche Situation im Moment zutrifft. Anschliessend Vergleich der Zahlen innerhalb der Klasse.
- Plenum: Weiterführende Fragen bearbeiten:
 - Wie bekomme ich ausser mit dem Detailbudget sonst noch Übersicht über mein Budget? (Kassenbon sammeln, monatlicher Kontoauszug, Geld vorher in definierte Kuverts zur Seite legen, Milchbüchli führen, Handy-Budget-Tool usw.)
 - Wie optimiere ich mein Budget? (Prepaid-Karte fürs Handy, Lunchbox oder zuhause essen, Krankenkasse wechseln, in WG wohnen, Bücher- und DVD-Tausch usw.)



Pinnwandkarten

Kopiervorlage und Excel-Datei «Detailbudget»

3 Visionen

Thema

Ziele im Leben zu haben, wissen, wieso man etwas tut, wie viel man bereit ist auszugeben (Traumhaus, Weltreise, Designmöbel, Kinder, Freizeit), sind wichtige Erkenntnisse im Umgang mit Geld. Sie sind die Basis für überlegte Entscheidungen im Bereich der Finanzen. Wer seine Visionen kennt, kennt auch seine finanziellen Bedürfnisse besser.

Ziel

Die Schülerinnen und Schüler kennen ihre eigenen Visionen für die Zukunft.

Material

- Material für Collage (Packpapier, Zeitschriften, Leim, Schere)
- Kopiervorlage «Visionen-Karten»
- Kopiervorlage «Visionen-Netz»

Einstieg

Wie stelle ich mir mein Leben in 15 Jahren vor? Wie wohne ich? Habe ich Familie? Reise ich gerne? Treibe ich Sport? Welchen Beruf übe ich aus usw.?

- Variante 1: Die Schülerinnen und Schüler erstellen aufgrund von Zeitschriftenbildern Collagen zu ihrer Zukunftsvision.
- Variante 2: Es stehen sechs «Visionen-Karten» zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für eine Karte. Anschliessend werden Gruppen nach gemeinsamen Visionen gebildet. In den Gruppen diskutieren die Schülerinnen und Schüler ihre gemeinsamen und unterschiedlichen Vorstellungen, wie sie in 15 Jahren leben und wozu sie Geld benötigen werden.
- Variante 3: Die Schülerinnen und Schüler beurteilen ihre Bedürfnisse in einem Visionen-Netz (vgl. Kopiervorlage). Diese Arbeit ist differenzierter als die Variante 2. Sie geht davon aus, dass jeder Mensch verschiedene, auch sich widersprechende Bedürfnisse hat, die er verwirklichen möchte.

Vertiefung

Plenum: Anschliessend an die Diskussion in den Gruppen (Variante 2) oder an die Anfertigung von Collage oder Visionen-Netz (Variante 1 und 3) tauschen sich die Schülerinnen und Schüler im Plenum aus. Es geht nun zuerst um die Frage, welche Visionen sie in ihrem Leben verfolgen, ob alle eine Entsprechung gefunden haben. Erst anschliessend sollen Fakten gesammelt werden. Dabei geht es um die Frage im Zentrum, was alles nötig ist, um die Vision zu realisieren. Ein Faktor ist bestimmt das Geld.

Leitend können dabei folgende Fragen sein:

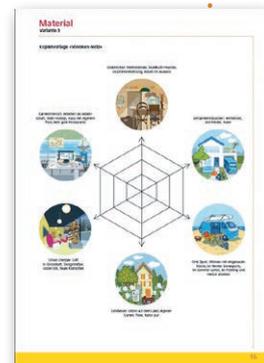
- Warum besteht oft eine Diskrepanz zwischen Traum und Wirklichkeit?
- Für welche Vision ist voraussichtlich das grösste Einkommen nötig?
- Welche Visionen lassen sich mit wenig Geld realisieren? Welche Visionen brauchen viel Geld?



Packpapier, Zeitschriften, Leim, Schere



Kopiervorlage «Visionen-Karten»



Kopiervorlage «Visionen-Netz»

4 Schulden und Schuldenfallen

Thema

Kundenangebote oder Werbung wecken in uns oft die Lust, spontan zuzugreifen. Mit dem Kauf – so suggerieren Slogans – werden Beliebtheit, Freude und Lebensqualität erhöht. Jugendliche sind leicht für diese Botschaften zu begeistern. Es ist bei all diesen Verlockungen nicht immer einfach, das Budget einzuhalten. Grundsätzlich gilt: Kein Geld ausgeben, das nicht auf dem Konto ist. Das fällt nicht allen gleich leicht.

Ziel

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Wichtigkeit eines Budgets und kennen die wichtigsten Schuldenfallen.

Material

- PowerPoint-Präsentation «Moritz hat alles im Griff», Download unter: www.post.ch/postdoc
Geschichte «Moritz hat alles im Griff» zum Vorlesen (siehe Anhang)



PowerPoint-Präsentation
«Moritz hat alles im Griff»

Einstieg

Plenum: Die Lehrperson stellt die PowerPoint-Präsentation «Moritz hat alles im Griff» vor. Es ist die Geschichte des Jungen Moritz, der kurz nach der Lehre seine erste Stelle antritt und sich nun eine eigene Wohnung leistet. Anhand von 11 Folien haben die Schülerinnen und Schüler Einblick in die Finanzen von Moritz. Sie erfahren aufgrund der Geschichte, die ihnen die Lehrperson erzählt (vgl. Beilage), wie Moritz mit seiner Situation zurechtkommt.

Vorgehen:

- 1. Durchgang durch die PowerPoint-Präsentation: Die Lehrperson liest zur PowerPoint-Präsentation zu jeder Folie die Geschichte von Moritz vor. Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe, sich per Handzeichen zu melden, wenn sie merken, dass Moritz in die Schuldenfalle tappt. Wer sich meldet, soll auch argumentieren, weshalb das Geld nicht reicht. Erfahrungsgemäss merken die Schülerinnen und Schüler nicht bereits beim Budget von Moritz auf der zweiten Folie, dass z.B. die laufenden Kosten für Steuern fehlen.
- 2. Durchgang durch die PowerPoint-Präsentation: Die Lehrperson geht nochmals mit der Klasse die Präsentation Folie für Folie durch und bespricht nun anhand des Kommentars, wo Moritz in die Schuldenfalle stolpert. Bei jeder Folie ist dabei eine Diskussion von Lösungsansätzen möglich (Was könnte Moritz jetzt tun, damit er nicht noch tiefer in die Schulden kommt?).

Vertiefung

Plenum: Damit man nicht über seine Verhältnisse lebt, ist es wichtig, dass man die zentralen Stolpersteine kennt:

- Die Schülerinnen und Schüler sammeln in Gruppen mögliche Schuldenfallen, zuerst ausgehend von der Geschichte, dann auch weitere (vgl. unten). Die Schuldenfallen werden auf Post-it-Zettel geschrieben und gruppenweise auf einem Plakat gesammelt (eventuell aktuelle Fragestellungen aus der Klasse einbeziehen).
- Anschliessend erarbeiten die Schülerinnen und Schüler wiederum gemeinsam in der Gruppe mögliche Lösungsansätze und stellen diese in Form von Merksätzen auf einem zweiten Plakat dar (z.B. Spare 1 bis 2 Monatslöhne!, Zahle Steuern monatlich per Dauerauftrag!).
- Jede Gruppe präsentiert ihre Schuldenfallen und ihre Lösungsansätze. Die Plakate werden anschliessend im Schulzimmer oder im Schulhaus aufgehängt.

Mögliche Schuldenfallen:

- Kreditkarten, Kundenkarten, Konto überziehen, Leasing, Steuern und laufende Kosten nicht berücksichtigen, Versicherungen, unvorhergesehene Ausgaben (z.B. Zahnarztrechnung, Blechschaden am Auto usw.), Sucht.
- Veränderte Lebenssituationen können ebenfalls zu Budgetknappheit oder Schulden führen: Arbeitslosigkeit, Krankheit, Familiengründung, Heirat, Trennung (allein erziehend, alimentenpflichtig).

Mögliche Lösungsansätze:

- Schulden vorbeugen und verhindern: 1 bis 2 Monatslöhne ansparen, Steuern monatlich zahlen, laufende Kosten mit Dauerauftrag zahlen, bei Budgetknappheit frühzeitig mit Gläubigern reden (z.B. mit dem Vermieter), Ratenzahlung in Betracht ziehen, neue Wohnung suchen, Budgetberatungsstelle aufsuchen.

Material

Variante 1



Money

Uf derä Wällt dräht sichs ums Gäld
und dass bi jedem won ich känn
Ja, so sind mir, so isch der Mänsch
Nüt flüsst wiä Gäld dür öisi Händ
Es goht alles nur um Money (Money Money Money Moooney)
Jedä wills, jedä bruchts, jedä läbt dervo
Ich mein Money (Money Money Money Moooney)
Jedä Maa und jedi Frau suecht ds grossä Glück
Es goht alles nur um Money (Money Money Money Moooney)
Du wotsch, är wot, si wot, ich wot
Ich mein Money.
Money makes the world go round

(Ausschnitt aus dem Songtext «Money» von Mundart-Rapper Bligg)



Material

Variante 2

Kopiervorlage «Welcher Geld-Typ bin ich?»



Mein Taschengeld brauche ich nie auf.

Ich habe keine teuren Hobbys und alles andere bezahlen meine Eltern.



Bei mir herrscht Finanzkrise.

Alles, was ich bekomme, gebe ich sofort wieder aus.



Meine Eltern sind mein Bankkonto.

Ich habe kein Taschengeld. Ich bekomme jederzeit Geld, wenn ich welches brauche.



Ich bin auf Sparflamme.

Ich spare alles Geld, das ich zu Weihnachten oder zum Geburtstag bekomme, weil ich mir etwas Teures leisten möchte.



Ohne nichts kommt nichts.

Ich mache Gelegenheitsjobs, sonst würde mein Taschengeld nur fürs Kino reichen.



Ich bekomme einen fixen Betrag im Monat.

Daraus bezahle ich meine Kleider, Schuhe, Schulverpflegung und meine Freizeit.



Ich lebe Fifty-Fifty.

Ich komme mit meinem Budget gut klar. Die Hälfte lege ich auf die Seite und den Rest verbrauche ich.

Material

Kopiervorlage «Detailbudget»

Zweck dieses Budgets: Ist-Erhebung? Soll?		Name:		
Einkommen	Franken eintragen	Häufigkeit im Jahr	Betrag pro Jahr	Betrag pro Monat
E Monatslohn Netto (13. Monatslohn siehe unten bei Saldo)		12.0		
E Monatslohn Netto Partner/in		12.0		
E Unterhaltsbeiträge / Alimente		12.0		
E Nebenverdienst, weitere Einnahmen		12.0		
Total 'Einkommen'				
Ausgaben ohne Zahlen von Schulden und Sparen				
L Lebensmittel, Getränke (oder Beitrag Jugendl. an Kostgeld Eltern)		12.0		
L Nebenkosten Non-Food (Körperpflege, Putzmittel, Entsorgung)		12.0		
W Wohnen / Mietzins (oder Beitrag Jugendl. an Wohnkosten Eltern)		12.0		
W Elektrizität/Gas		3.0		
W Heiz- und Nebenkostennachzahlung		1.0		
K Kommunikation: Telefon Fixnet		12.0		
K Telefon Mobile		12.0		
K Internet und Kabelgebühren		12.0		
K Abonnemente für Zeitungen, Zeitschriften u.ä.		1.0		
K Radio- und Fernsehkonzession Billag		4.0		
D Hausrat-/Haftpflichtversicherung		1.0		
D AHV-Minimalbeitrag bei Nicht-Erwerbstätigen		12.0		
G Gesundheit, Krankenkassenprämien		12.0		
G Gesundheit, Krankenkasse, Franchisen		1.0		
G Gesundheit, Krankenkasse, Selbstbehalte		1.0		
G Optiker/in, Fitness, und weitere Kosten, soweit die KK diese nicht übernimmt		1.0		
G Zahnärztliche Behandlung		1.0		
G Gesundheit, Summe		12.0		
S Steuern, monatliche Akontozahlungen Kanton		12.0		
S Steuern, monatliche Akontozahlungen Gemeinde		12.0		
S Steuern, Bund		1.0		
S Kirchliche Gemeinschaft, Kirchensteuern		1.0		
M Auto: Benzin, Garage, Versicherungen, Fahrzeugssteuer etc.		12.0		
M Tram, Bus: monatliches Abo oder Einzelfahrten		12.0		
M SBB Halbtax, Generalabonnement, Einzelfahrten		1.0		
M Velo- / Mofaunterhalt		1.0		
B Beruf und Schule: Aus- und Weiterbildung		1.0		
B Schulmaterial, beruflich bedingte Anschaffungen		12.0		
B Berufsbedingte auswärtige Verpflegung		12.0		

	Franken eintragen	Häufigkeit im Jahr	Betrag pro Jahr	Betrag pro Monat
F Kleider, Schuhe		1.0		
F Taschengeld		12.0		
F Trinken und Essen gehen in der Freizeit pro Woche		52.0		
F Rauchen: jeden Tag ca. Sfr.		365.0		
F Andere Genussmittel: jeden Tag ca. Sfr.		365.0		
F Billette für Kino Konzert Fussball Theater		12.0		
F Shopping (CDs, Zeitschriften, kleine Anschaffungen)		12.0		
F Coiffeur		1.0		
F Haustier: Futter, Tierarzt		12.0		
F Gäste, Einladungen		1.0		
F Vereins- und Verbandsbeiträge		1.0		
D Geschenke (inkl. Weihnachten)		1.0		
D Spenden		1.0		
D Betreuungskosten Kinder		12.0		
D Unterhaltspflichten		12.0		
D		12.0		
D		12.0		
Total Ausgaben ohne Zahlen von Schulden und Sparen				
Ausgaben, Bezahlen von Schulden und Sparen				
Ü Überschuss: Bezahlen von Schulden, monatliche Rate		12.0		
Ü Sparen (Anschaffungen, Ferien, Unvorhergesehenes ...)		1.0		
Ü Sparen (steuerbegünstigstes Sparen, 3. Säule)		1.0		
Total Bezahlen von Schulden und Sparen				
Diverse Saldierungen			Saldo der oben erhobenen monat. Einnahmen	Saldo pro Monat
Einnahmen:	13. Monatslohn, weitere besondere jährliche Einnahmen:			
Total der monatlichen Ausgaben				
Saldo jährlich			Betrag pro Jahr	pro Monat
Total Einnahmen inkl. 13. Monatslohn				
Total Ausgaben				
Einnahmenüberschuss / Ausgabenüberschuss (jährlich und monatlich)				
Abkürzungen				
E Einkommen / Einnahmen	S	Steuern		
L Lebensmittel	M	Mobilität		
W Wohnen	B	Beruf / Schule		
K Kommunikation	F	Freizeit, Schönheit, Vergnügen		
D Diverses	Ü	Angestrebter Überschuss		
G Gesundheit				

Material

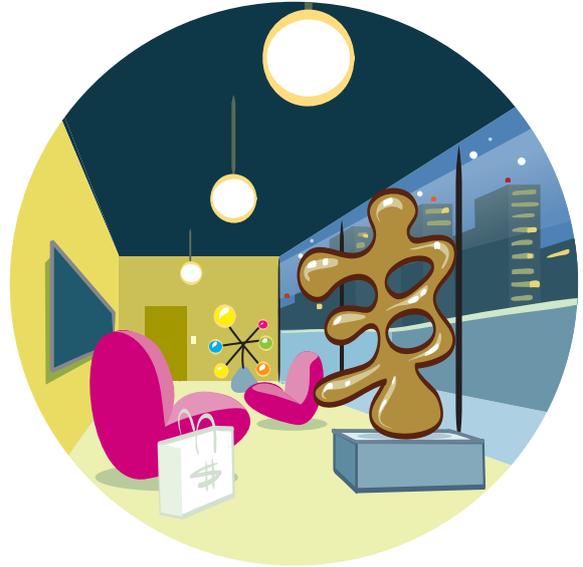
Variante 2

Kopiervorlage «Visionen-Karten»



Einfamilienhäuschen

verheiratet, drei Kinder, Hund



Urban Lifestyle

Loft in Grossstadt, Designmöbel, cooler Job, teure Klamotten



Landleben

Leben auf dem Land, eigener Garten, Tiere, Natur pur



Globetrotter

Weltreisender, Multikulti-Freunde, Einzimmerwohnung, Arbeit im Ausland



Karrieremensch

Arbeiten als Leidenschaft, teure Hobbys, Haus mit eigenem Pool, liebt gute Restaurants



Only Sport

Minivan mit eingebauter Küche, im Winter Snowsports, im Sommer surfen, im Frühling und Herbst arbeiten

Material

Variante 3

Kopiervorlage «Visionen-Netz»

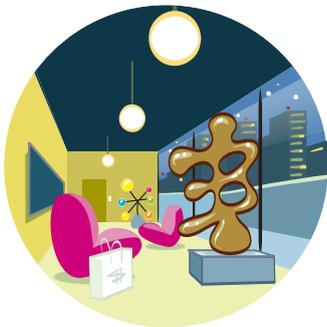
Globetrotter: Weltreisender, Multikulti-Freunde,
Einzimmerwohnung, Arbeit im Ausland



Karrieremensch: Arbeiten als Leidenschaft,
teure Hobbys, Haus mit eigenem
Pool, liebt gute Restaurants



Einfamilienhäuschen: verheiratet,
drei Kinder, Hund



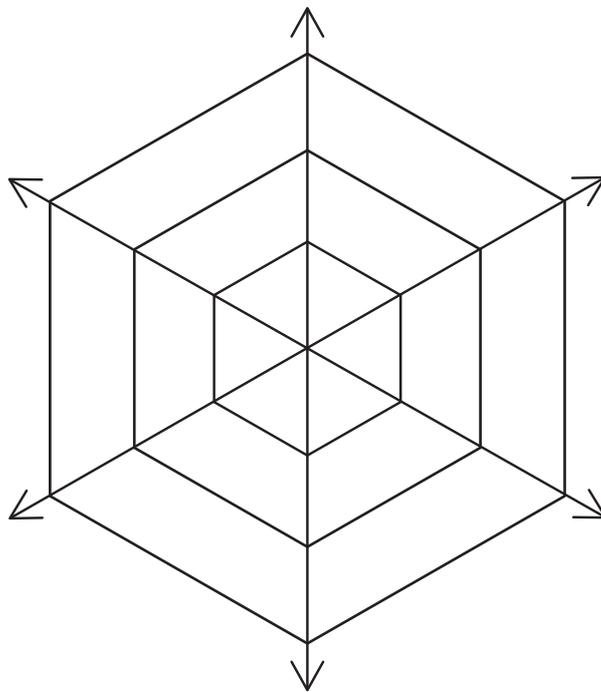
Urban Lifestyle: Loft
in Grosstadt, Designmöbel,
cooler Job, teure Klamotten



Only Sport: Minivan mit eingebauter
Küche, im Winter Snowsports,
Im Sommer surfen, im Frühling und
Herbst arbeiten



Landleben: Leben auf dem Land, eigener
Garten, Tiere, Natur pur



Kommentar PowerPoint-Präsentation

Moritz hat alles im Griff

Oder wie Moritz innerhalb von 2 Jahren Fr. 80 000.– Schulden macht



PLUSminus DIE POST

Folie 1

Folie 2 **Erstes Einkommen, eine eigene Wohnung und ein paar neue Möbel**

„Mein Traum! Endlich eine eigene Wohnung!“



Einkommen	Fr. 4000.–
Miete inkl. Nebenkosten	Fr. 1000.–
Offizieller Nebelohn	Fr. 300.–
Mehrwertsteuer	Fr. 75.–
Mehrwertsteuer	Fr. 200.–
Wagen-Ges.	Fr. 150.–
Total befreites	Fr. 1425.–
Ferien	Fr. 300.–
Taschengeld	Fr. 975.–
Haushalt	Fr. 650.–
Taschengeld	Fr. 975.–
Unvorhergesehenes	Fr. 300.–
Total via BudgetPostcard	Fr. 2275.–

1. Durchgang: Geschichte von Moritz
Vor 6 Monaten hat Moritz mit 19 1/2 Jahren die Lehre beendet. Seither verdient er monatlich Fr. 4000.– plus 13. Monatslohn. Er erfüllt sich einen Traum: Endlich eine eigene Wohnung! Dafür bezahlt er monatlich Fr. 1000.– inkl. Nebenkosten. Einige Möbel erhält er von Verwandten. Den Rest der Einrichtung kauft er und bezahlt bar mit seinem Ersparnen aus der Lehrzeit (Fr. 10 000.–). Moritz macht sich ein Budget. Das sieht wie folgt aus: Monatlich legt Moritz Fr. 300.– für Ferien beiseite sowie Fr. 150.– für Telefon, Fr. 650.– für Haushalt, Fr. 975.– für Taschengeld und Fr. 300.– für Unvorhergesehenes.

2. Durchgang: Kommentar
Die Höhe der Miete ist dem Einkommen angemessen. Moritz vergisst jedoch bei seinem Budget die laufenden Kosten (z.B. für Steuern).

Folie 3 **Autoleasing und ein neuer Computer**

„und über Hearty bin ich immer erreichbar!“



Einkommen	Fr. 4000.–
Miete inkl. Nebenkosten	Fr. 1000.–
Offizieller Nebelohn	Fr. 300.–
Mehrwertsteuer	Fr. 200.–
Wagen-Ges.	Fr. 150.–
Autoleasing	Fr. 252.–
Computerleasing	Fr. 90.–
Ferien	Fr. 300.–
Taschengeld	Fr. 975.–
Haushalt	Fr. 650.–
Taschengeld	Fr. 975.–
Unvorhergesehenes	Fr. 300.–

1. Durchgang: Geschichte von Moritz
Moritz hat sehr viel Geld zur Verfügung – das freut ihn. Für Anschaffungen und Taschengeld stehen Fr. 975.– pro Monat zur Verfügung. Sogar ein Auto liegt drin. Allerdings, weil er keine Ersparnisse mehr hat und nicht flüssig ist (mangels Liquidität), via Leasing. Moritz verpflichtet sich für Fr. 15 000.–, bezahlbar während 4 Jahren, monatlich Fr. 252.–. Zudem schafft sich Moritz einen neuen Computer an. Da er auch dafür nicht genügend Bargeld hat, geht er einen Leasing-Vertrag ein, der ihn während zwei Jahren monatlich Fr. 90.– kostet.

2. Durchgang: Kommentar
Moritz geht nun Verpflichtungen ein, die ihn monatlich Fr. 342.– kosten. Damit reduziert sich sein Betrag für Taschengeld und Unvorhergesehenes um diesen Betrag. Statt Fr. 1275.– stehen ihm nur noch Fr. 933.– zur Verfügung.

Folie 4

Nebenkosten der Wohnung nicht budgetiert



1. Durchgang: Geschichte von Moritz
 Es gibt allerdings auch schlechte Nachrichten. Die Folgekosten der Wohnung sind höher als erwartet: Es treffen die Rechnung für die Hausrat-/Haftpflichtversicherung und für TV-, Radiogebühren (Billag) und das Internetabonnement ein. Moritz hat nichts davon eingeplant.

2. Durchgang: Kommentar
 Mit den erneuten Rechnungen reduziert sich der Betrag von Fr. 933.– für Taschengeld und Unvorhergesehenes um Fr. 120.–. Damit stehen ihm nur noch Fr. 813.– zur Verfügung. Moritz bemerkt nicht, dass er seinen Lebensstil ändern müsste, um nicht in die Schuldenspirale zu gelangen. Moritz ist ab sofort monatlich Fr. 462.- im Minus.

Folie 5

Höhere Ferienkosten und Autokosten als erwartet, Steuerrechnung nicht eingeplant



1. Durchgang: Geschichte von Moritz
 Aus den Ferien zurück, die viel teurer waren als budgetiert, wartet eine ganze Reihe Rechnungen auf Moritz: Autoversicherung: Fr. 190.–, Strassenverkehrssteuer: Fr. 40.–, Parkplatz: Fr. 100.–, Benzin, Reifen, Service ... Die Autokosten betragen auf den Monat umgerechnet Fr. 475.–. Kurz darauf trifft die Steuerrechnung: Fr. 7233.– sowie direkte Bundessteuer: Fr. 603.–. Im Monat sind das ganze Fr. 653.–. Das ist eine böse Überraschung!

2. Durchgang: Kommentar
 Mit den Rechnungen für Auto und Steuern und der Erhöhung der Ferienrückstellung ist Moritz ist ab sofort monatlich Fr. 1'690.– im Minus. Mit seinem Einkommen kann er die anfallenden Kosten nicht mehr bezahlen. Es reicht selbst dann nicht, wenn er sich massiv einschränkt.

Folie 6

Erste Kontoüberziehung mit über Fr. 1000.–



1. Durchgang: Geschichte von Moritz
 Moritz trifft folgende Massnahmen: Die Rechnungen bezahlt er mit einem Teil der Rückstellung für Feriengeld. Monatlich legt er dann nur noch Fr. 200.– beiseite. Zudem beschliesst er, bescheidener zu leben, und reduziert die Haushaltskosten auf Fr. 500.– pro Monat. Er streicht auch das Geld für Unvorhergesehenes. Trotzdem muss er das Lohnkonto mit über Fr. 1000.– überziehen.

2. Durchgang: Kommentar
 Die Reduktion der Haushaltskosten reicht nicht, um das Budget ins Gleichgewicht zu bekommen. Zwar reduziert Moritz damit sein monatliches Minus auf Fr. 1'040.–. Das Geld für Unvorgesehenes zu streichen ist jedoch fahrlässig. Sobald etwas passiert, rutscht er wieder stärker ins Minus

Folie 7

Bettenkauf mit der Kundenkarte Fr. 2000.–



1. Durchgang: Geschichte von Moritz
 Moritz ist verliebt. Das alte Bett von Onkel Charly findet er einen echten Liebestöter. Er kauft ein Doppelbett in einem Möbelhaus und bezahlt mit Kundenkarte Fr. 2000.–. Monatlich muss er nun 10% bzw. Fr. 200.– zurückbezahlen. Seine Freundin ist ihm das wert.

2. Durchgang: Kommentar
 Der monatliche Betrag für das Bett gleicht sich mit den Rückstellungen für Ferien aus.

Folie 8

Kreditkarte für Ferien Fr. 3000.–



1. Durchgang: Geschichte von Moritz
Seine Freundin Maxime verbringt drei Monate für einen Sprachkurs in den USA. Moritz besucht seine Liebste. Mit der Kreditkarte bezahlt Moritz seine zwei Wochen USA-Ferien. Er hat eine Limite von Fr. 3000.– pro Monat, was er auch ausschöpft. Allerdings muss Moritz nun monatlich 10% zurückzahlen wie bei der Kundenkarte des Möbelhauses. Moritz bezahlt nun seine Steuern monatlich akonto mit Dauerauftrag, damit er Ende Jahr alles bezahlt hat. Moritz hofft, dass die Rechnung Ende Jahr aufgeht, wenn der 13. Monatslohn kommt. Und vielleicht kann er ja sogar mit einer Lohnerhöhung rechnen. Es ist alles realistisch gerechnet, aber es geht nicht ganz auf...

2. Durchgang: Kommentar
Mit den Ferien, die nicht eingeplant waren, klappt die Schuldenfalle endgültig zu. Während Moritz vorher die Rechnungen bezahlte, beginnt er jetzt die Kreditkarte zu benutzen. Damit kommt er in eine Spirale von zusätzlichen Zinsforderungen.

Folie 9

**Kundenkarte für Lebensmittel Fr. 3000.–
Kundenkarte für Kleider Fr. 3000.–
Kredit zur Schuldentilgung Fr. 30 000.–**



1. Durchgang: Geschichte von Moritz
Moritz wohnt heute seit 18 Monaten in der eigenen Wohnung und feiert seinen 21. Geburtstag. Die Fete fällt ins Wasser. Er hat einfach im Moment kein Bargeld. Wenn Moritz Liquiditätsprobleme hat, löst er das mit der Kundenkarte zweier Warenhäuser (Lebensmittel, Haushaltartikel usw.), bei denen er problemlos bis Fr. 3000.– einkaufen kann, und die Kleider kauft er mit der Kundenkarte eines Textilgeschäfts (Fr. 3000.–). Und wenn nichts mehr geht, benutzt er die Kreditkarte. Schliesslich hat er eine Idee: Die GE Money Bank gewährt problemlos einen Kredit für Fr. 30 000.–. Die Zinsen sind 1.5 % günstiger als bei den Kundenkarten usw. Damit bezahlt nun Moritz alle Kundenkarten und alle Restschulden. Die Raten bei der GE Money Bank mit Fr. 860.– monatlich schenken allerdings ein. Moritz benutzt trotz Kredit weiterhin eifrig seine Kundenkarten.

2. Durchgang: Kommentar
Das Budget von Moritz ist jeden Monat im Minus. Er lebt über seine Verhältnisse. Sein Leben kostet ihn monatlich Fr. 1700.– mehr, als er verdient. Ohne Änderung seiner Ansprüche und Anpassung seiner Ausgaben wird der Kredit nicht lange reichen.

Folie 10

**Kredit zur Schuldentilgung Fr. 40 000.–
Kundenkarten werden weiter benutzt**



1. Durchgang: Geschichte von Moritz
Ein Autounfall! Das kann Moritz nun gar nicht brauchen. Zum Glück hat er eine Vollkaskoautoversicherung. Der Selbstbehalt für die Reparaturen belaufen sich auf Fr. 1000.– für Auspuff und Blechschaden. Wenigstens gibt es auch einmal Geld: Die Krankenkasse vergütet Moritz Fr. 150.– für einen Arztbesuch. Moritz bezahlt damit die Telefonrechnungen. Der Arzt soll warten, bis er sein Geld erhält...
Moritz trifft folgende Notmassnahmen: Er bezahlt keine Gelder mehr für Rechnungen, die noch nicht sofort fällig sind, auch nicht für Steuern. Er erhöht den Kredit bei der GE Money Bank auf Fr. 40 000.–. Die Raten werden damit um Fr. 100.– im Monat erhöht. Und er leiht sich Geld bei Kollegen.

2. Durchgang: Kommentar
Moritz ist nun monatlich mit Fr. 1800.– im Minus. Da er seine Kundenkarten jedoch weiterhin benutzt, häufen sich die Schulden noch weiter an. Moritz fällt immer tiefer in die Schuldenfalle.

Folie 11

**Moritz braucht jeden Monat fast Fr. 2000.– mehr, als er verdient.
Wir haben dir Fr. 80 000.– Schulden versprochen.
In weniger als zwei Jahren hat Moritz diese Grenze erreicht.**



Gewiss, Moritz lebte konsumorientiert. Er machte jedoch nichts Aussergewöhnliches. Es geschah nichts Spektakuläres: keine Arbeitslosigkeit, keine Schwangerschaft, keine grosse Krankheit – nichts. Es läpperte sich einfach so zusammen.

Nicht jede Person trifft Schuldenfallen so präzise wie Moritz. Doch Moritz ist kein Hirngespinnst...

Lehrmittel

PostDoc bietet unter dem Titel «MoneyFit» drei kostenlose Lehrmittel zum Umgang mit Geld für die Mittelstufe und Sekundarstufe I und II an.

Ausgewählte Texte, Situationen und Aufträge regen die Jugendlichen an, über ihren eigenen Umgang mit Geld nachzudenken. Vom Einnehmen übers Konsumieren und Ausgeben bis zum Sparen und Anlegen wird die ganze Bandbreite des Umgangs mit Geld erfahrbar. Dazu gehören bei den höheren Schulstufen auch Fragen zu Debit- und Kreditkarte, zu Zahlungsaufträgen, zum Einkauf übers Internet, zur Handyrechnung und zum Umgang mit Schulden.

Links und Downloads

www.plusminus.ch

Website der Budget- und Schuldenberatung Basel mit Infos rund ums Geld, wichtigen Adressen, Spartipps, Downloads.

Die Rubrik Prävention bietet vielfältige, praxiserprobte Lern- und Arbeitshilfen zu den Themen Jugend, Geld und Schuldenprävention.

www.tschau.ch

Tschau.ch bietet schnelle und unkomplizierte Onlineberatung für Jugendliche der Deutschschweiz.

www.147.ch

24-Stunden-Hilfe für Kinder und Jugendliche. Ein Chat zum Thema Schulden ist in Planung.

www.schulden.ch

Im Dachverband der Schuldenberatungsstellen arbeiten die Fachstellen und weitere gemeinnützige Stellen aus der ganzen Schweiz zusammen.

www.budgetberatung.ch

Budgetberatung Schweiz ist die Dachorganisation von rund 30 Budgetberatungsstellen hauptsächlich aus dem deutschschweizerischen Sprachraum. Hier gibt es verschiedene Budget-Downloads (z.B. Lehrlingsbudget, Studentenbudget).

moneyfit.postfinance.ch

Mit der Onlineplattform von PostFinance lernen Schülerinnen und Schüler spielerisch in diversen Lernmodulen den Umgang mit Geld, z.B. Budget erstellen/kontrollieren, Zahlungsverkehr, Währungskurse berechnen und vieles mehr.

www.post.ch/postdoc

Auf der Website von PostDoc, dem Schulservice der Post, steht eine ganze Palette von Lehrmitteln vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II bereit, auch mit vielen Downloads.

Impressum

Konzept und Text: Eva Schätti, Plusminus – Budget- und Schuldenberatung, Basel

Redaktion: Eva Woodtli Wiggerhauser, Benken ZH

Mitarbeit: Franziska Bernhard, Leiterin PostDoc, Bern

Grafik und Illustration: Hannes Saxer, Bern

3. Auflage 2015

© Post CH AG, Personal, Bern

Diese Unterrichtssequenz steht hier zum Download bereit: www.post.ch/postdoc